

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 150. Montag, den 27. November 1820.

An den Herausgeber des Tageblattes.

Von einem Frauenzimmer.

Es sind schon verschiedentlich Bemerkungen über Aufsätze im Tageblatt von Ihnen aufgenommen worden; so werden Sie auch einer treuen Leserin desselben gestatten, einige Zeilen zur Einverleibung in dasselbe abgeben zu dürfen.

Sie haben in einigen Blättern moralische Probleme aufgestellt, und wahrscheinlich erwartet, daß Ihre Leser sich eben so gern mit Lösung derselben beschäftigen würden, als solches zuweilen mit Lösung aufgegebener Charaden geschieht. Einige jener Aufgaben interessieren besonders das weibliche Geschlecht, und ich hätte wohl Lust, zu behaupten, daß sie auch nur von Weibern beantwortet werden können: denn es haben dabei hauptsächlich das weibliche Gefühl und weiblicher Verstand eine Stimme. Ich wage daher hier einen kleinen Versuch, und werde mich sehr freuen, wenn meine Schwestern etwas Durchdachteres und Besseres darüber zu sagen wissen und zu sagen sich entschließen.

Die junge Hamburgerin, welche ihrem Geliebten das offene Geständniß ihrer trüber gewordenen Glücksumstände ablegte, that daran

nichts weiter, als was jedes rechtliche und brave Mädchen zu thun schuldig ist; und der junge Mann, welcher diese Rechtlichkeit an ihr zu schätzen wußte, charakterisirte sich dadurch als ein vernünftig Liebender, der seinen künftigen Hausstand und das Glück seines häuslichen Lebens auf feste Grundpfeiler zu stützen weiß und zu stützen wünscht. Das Mädchen, das offen und fest genug ist, alles zu wagen, um nicht durch Täuschung glücklich werden zu wollen, und das sein ganzes Wohl nur auf Recht und Wahrheit zu bauen sucht; ist vor allen andern fähig, die wahre Freundin, Rathgeberin und Stütze ihres Gatten zu werden; und kein baares Vermögen, und wäre es noch so bedeutend, würde den Mangel des gesunden Verstandes und Herzens zu ersetzen im Stande seyn. Wir haben sehr reiche Mädchen zu großen Unheilstifterinnen in der Ehe werden sehen, und ihre Gatten mußten untergehen, weil sie keine verständige, vertraute Rathgeberin und stützende Freundin an ihren Weibern fanden; während andere, auf vernünftige Harmonie und gute, bewährte Grundsätze gebaute Hauswesen zur schönsten Blüthe und wünschenswerthesten Festigkeit gediehen. — Ich glaube daher, daß die beiden jungen Leute gehandelt haben, wie sie handeln

mußten, und daß eine glückliche Ehe und häuslicher Wohlstand ihnen nicht fehlen konnten.

Was dagegen das im 133ten Stück des Tageblattes aufgestellte Benehmen des jungen Engländers Samuel Burt und seiner Geliebten betrifft, so sucht man darin irgend einen Zug des Edelmuths oder wahrhafter Liebe vergebens. Wenn auch von ihm gesagt wird, daß sein übriger Lebenswandel unsträflich gewesen sey, so war er doch immer ein Mensch, dessen moralischer Fond nichts taugte: denn wer in der Liebe nicht nach höchster Achtung strebt und einen hohen moralischen Werth zu beurkunden weiß, der kennt ihr schönes Wesen nicht, und wird sie bei einem vernünftigen und edlen Gegenstande nie erwecken. Man verfährt nur zu oft mit dem Worte Liebe zu leichtsinnig: nicht für sinnliche Reigungen sollte man es missbrauchen, sondern nur für die edlere Verschmelzung der Seelen, die nie zu Rasereien führt, und allen untergeordneten Genüssen eine schöne Weihe giebt. Jene macht die Köpfe wüst, verdirbt die Herzen, und hilft überall die Zahl der Narren, und zwar der gefährlichen Narren vermehren. Burt gab ein Beispiel davon; und wenn seine Geliebte, oder ich möchte lieber sagen: seine Erwählte ein edles Mädchen war — und einen scharfen Blick in sein Inneres hatte, so mußte sie sich ganz natürlich für die Ehre, seine Gattin zu werden, bedanken. Wer bei seinen fehlgeschlagenen Wünschen nichts weiter übrig siehet, als den Tod, der ist wahrhaftig unter allen Kurzsichtigen der kurzsichtigste; und wer vollends, wie Burt, eine mit doppelter Infamie verbundene Todesart zu wählen vermag, ist ein elender Sohn der Schande, durch dessen Namen ein rechtliches Mädchen gebrand-

markt wird. Darum, glaube ich, hat die Unglückliche, welche, um des verrückten Menschen willen, ihrem früheren Beschluß untreu wurde, und sich so tief hinabließ, seine elende, bedeutungslose Existenz durch ihre Aufopferung zu fristen, nichts weniger als edel gehandelt, sondern vielmehr von ihren Schwestern die gerechtesten Vorwürfe verdient. Hätte Burt sich als Mann von Ehre zu fassen und durch Erstrebung wahrhafter Ehre darzuthun gewußt, daß er eines guten Herzens werth war; dann würde sie unsern schwesterlichen Beifall zehnfach verdient haben, und ihr Benehmen würde ganz in der Regel gewesen seyn. Aber das Leben eines leidenschaftlichen, ehrlosen Narren zu retten, und dabei Ehre und Wohl zu verlieren, ist und bleibt eine strafbare Thorheit. Dies ist mein Glaube, den mir nur reifere und bessere Belehrungen meiner Schwestern nehmen können. J. d. a. R.

Inschriften, theils ernstern, theils launigen Inhalts.

Auf der Insel St. Domingo, jetzt Hayti genannt, sieht man unter einem reich geschmückten Marienbilde die Worte: *Tot Tibi sunt, Virgo! dotes, quot sidera coelo.* (So viel der Sterne am Himmel stehn, Jungfrau! so viel sind deiner Gaben.

Ein schlesischer Edelmann, Abraham von Frankenberg, setzte sich selbst nachstehende Grabchrift:

Hic ego, Abrahamus a Frankenberg, cui Deus Pater, ecclesia mater, Christus frater,

erux
amicu
lus,
proxi
zu

senber
seine
Kreuz
wissen,
Freun
liger
sein B
sein B

Di
Janua
Ludwi

An
sters e
nachste
D
Ein

Im
table
Sein
Und
V
(Gins

E
Di
loschen

erux soror, uxor com scientia, liberi studia, amicus spiritus sanctus, famulus sanctus angelus, domus terra, coelum patria, cognatus proximus, professio christianismus etc.

Zu deutsch: Hier liegt Abraham von Franckenberg. Gott war sein Vater, die Kirche seine Mutter, Christus sein Bruder, das Kreuz seine Schwester, seine Gattin das Gewissen, seine Kinder die Wissenschaften, sein Freund der heilige Geist, sein Diener ein heiliger Engel, sein Haus die Erde, der Himmel sein Vaterland, der Nächste sein Verwandter, sein Bekenntniß das Christenthum u. s. w.

Dieser Mann war geboren 1593, den 24sten Januar, und starb 1662, den 25. Juni, zu Ludwigsdorf.

An dem Prachtdenkmale eines Bürgermeisters einer ehemaligen deutschen Reichsstadt ist nachstehender Reim eingegraben:

O Herr! verleih ihm die ewige Ruh,
Ein Vater Roser und Ave Maria dazue.

Im Jahre 1627 blieb der berühmte Connetable von Bourbon in der Belagerung Roms. Sein Grabmahl zielt die wichtige Inschrift:

Unum Borbonio votum fuit arma ferenti
Vincere vel morier; donat utrumque Deus.
(Eins nur wünschte, die Waffen ergreifend,
der treffliche Bourbon,
Sieg oder Tod; und Gott hat ihm beides
gewährt)

M i s s e l l e n.

(Aus Grimm's Correspondenz.)

Die Gattin eines Spielers kam mit fast erloschenen Augen in ein Spielhaus, wo ihr

Mann bereits seit zwei Tagen ohne Unterlaß spielte. Laß mich, rief er ihr entgegen, vielleicht sehe ich Dich bald wieder.... Der Glende! Er kam. Seine Gattin lag schon im Bette, und der Säugling an ihrer Brust. Stehe auf, stehe auf, rief er ihr zu, das Bett, worin Du liegst, gehört Dir nicht mehr.

Saint-Brissson in seinem Werk: die Steige der Rechtlichkeit erzählt, daß eine Engländerin auf ihrem Sterbebette, ihren Mann beschwor, eine Vergebung, deren sie strafbar sey, ihr zu verzeihen, und ihm gestand, daß sie eine Untreue an ihm begangen hätte. Der Mann giebt ihr zur Antwort, daß er ihr verzeihe, daß aber auch er um Verzeihung zu bitten habe: Nämlich, sagt er, nachdem ich das, was Du mir so eben eingestanden, in Erfahrung gebracht, habe ich Dich vergiftet, und dies allein ist an Deinem Tode Schuld.

Der Minister Graf Argenson sagte zu Bignon, als dieser die königliche Bibliothekarstelle erhielt, eine Art erblicher Würde in der Familie: „Better, da haben Sie nun eine schöne Gelegenheit, lesen zu lernen.“

Der Graf von Coigny speiste eines Tages bei Madame Geoffrin, und gerieth ins Erzählen langer und breiter Schwänke ohne Anfang und Ende. Es ward ein Rinderbraten aufgetragen, und der Graf, immer noch fortsprechend, zog ein kleines Messer aus der Tasche, um vorzuschneiden. Allein da er nicht damit fertig werden konnte, sagte endlich Madam Geoffrin ganz ungeduldig zu ihm: „Lieber Graf, lange Messer und kurze Schwänke!“

B e f a n n t m ä c h u n g e n .

Anzeige. Die Endesunterzeichneten haben die Ehre, hiermit bekannt zu machen, daß heute Abend halb 7 Uhr die diesjährigen Quartett-Unterhaltungen ihren Anfang nehmen werden. Billets für Fremde à 16 Gr. sind am Eingange zu bekommen.

Matthai, Lange, Meyer, Voigt.

Verkauf. Einige tausend Bände, Romane, Schauspiele, Reisebeschreibungen und andere gute Leseschriften aus einer Lesebibliothek, sind um merklich herabgesetzte Preise in einzelnen Partien zu verkaufen. Herr Buchdrucker Friedrich Richter allhier giebt weitere Auskunft darüber.

B ä s c h r o l l e n

werden zum Gebrauch angeboten in der Halnstraße Nr. 204, bei dem Hausmann, als die vollkommensten, die es bis jetzt giebt.

Logisgesuch. Ein Familienlogis von 2 bis 3 Stuben und Zubehör, wo möglich 3 Treppen hoch, vorzugsweise in der Vorstadt, im Peter- oder Grimma'schen Viertel, wird auf Ostern künftiges Jahr billig zu mieten gesucht. Gefällige Anzeige deshalb beliebe man baldigst abzugeben in der Expedition dieses Blattes.

Thorzettel vom 26. November.

Grimma'sches Thor. U.	Kanstädter Thor. U.
<p style="text-align: center;">Vormittag.</p> <p>Die Dresdner r. Post 6 Dr. Hauptm. Kummel, v. hier, von Dresden zurück 9</p> <p style="text-align: center;">Nachmittag.</p> <p>Dr. Major von Sahr, außer Diensten, von Dresden, in der Säge 1</p>	<p style="text-align: center;">Gestern Abend.</p> <p>Dr. Kriegs-Commissär Baron v. Altenstein, v. Merseburg, im g. Adler 6 Die Hamburger r. Post 6 Dr. Rfm. Wolf, v. Bremen, in der Marie 8</p> <p style="text-align: center;">Vormittag.</p> <p>Madame Bitorina Leburg, aus Moskau, von Paris, im Hotel de Russie 6 Dr. Rfm. Graf, v. Kassel, im Hot. de Russie 6</p> <p style="text-align: center;">Nachmittag.</p> <p>Dr. Fabrik. List, von Raumburg, Nr. 609 2 Dr. Dombr. v. Grosch, von Merseburg, im Hotel de Baviere 3</p>
Halle'sches Thor. U.	Peters Thor. U.
<p style="text-align: center;">Gestern Abend.</p> <p>Hrn. Kaufm. Klotz u. Dittens, von hier, von Frankfurt a. d. D. zurück 6 Die Braunschweiger r. Post 6 Dr. Kaufm. Philgas, aus Raumburg, von Frankfurt a. d. D., unbestimmt 7</p> <p style="text-align: center;">Vormittag.</p> <p>Dr. Rfm. Fünde, v. Hagen, im Blumenb. 8 Eine Eskafette von Krensch 12</p> <p style="text-align: center;">Nachmittag.</p> <p>Die Braunschweiger f. Post 3</p>	<p style="text-align: center;">Gestern Abend.</p> <p>Die Koburger f. Post 11</p> <p style="text-align: center;">Hospital Thor. U.</p> <p style="text-align: center;">Gestern Abend.</p> <p>Die Prag, und Wiener r. Post 12</p>

Thorschluß 1 Viertel auf 6 Uhr.